

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalkthal.)

Zwanzigster Jahrgang.

Inserate

werben die Spalte oder deren Raum mit 20 Pfg. für Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von untern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Bestellen die Seite 40 Pfg.

Erstirnt täglich mit Ausnahme der Sonntags- und Feiertage.

№ 296.

Saale a. d. Saale, Sonnabend den 18. Dezember

1886.

Die erste Entscheidung.

Die Anträge, welche von den freisinnigen Mitgliedern sowie von einem ultramontanen Mitgliede der zur Vorbereitung der Nationalversammlung ernannten Kommission eingebracht worden sind, kann man als eine erste Entscheidung in der alle Welt erwartenden Gesetzgebung betrachten. Nicht sowohl wegen ihres inhaltlichen Inhalts, welcher wesentlich bei dem ultramontanen Antrag noch mannichfache Abänderung gewärtigt sein dürfte, als vor der H. H. H. H., oder auch nur ihre in der genannten Kommission sitzenden Mitglieder treten für denselben ein, — als wegen ihres inhaltlichen Ergebnisses. In dieser Hinsicht tritt der Entschluss der Reichstagsmehrheit bestimmende Parteien hervor, die Forderungen der Regierung nicht unbedingt zu bewilligen und mit diesem Entschluss nicht noch jetzt schon als mit einer ersten Entscheidung rechnen. Die gefasste Entscheidung gewahrt sofort dadurch an Bedeutung und Schwere, dass der Kriegsminister die eingebrachten Abänderungsanträge für unannehmbar und auch noch über den Rahmen derselben hinaus erklärte, dass die Regierung auch in dem Septemate unverrückbar festhalte und sich schlechterdings nicht davon abmelden lassen werde.

Angesichts dieses grundsätzlichen Zusammenstoßes verlor der Entwurf der Abänderungsanträge in seinen Einzelnheiten einzigermaßen an Interesse, und indem wir uns vorbehalten, darauf noch zurückzukommen, bemerken wir zunächst nur, dass der freisinnigen wie dem ultramontanen Antrage gemeinsame Bestrebungen einer nur zeitweiligen Bewilligung der Verleihung der Infanterie zugleich den Schwerpunkt der beiderseitigen Anträge bildet. Indieweit sie sich jenseits von der Vorlage der Regierung, andererseits unter einander unterscheiden, tritt, wenigstens zunächst, mehr in den Hintergrund. Das der Gewichte einer zeitweiligen Bewilligung nahe liegt, bedarf keiner weiteren Ausführung. Was tief in die Kreise der konservativen Partei hinein dringt die Überzeugung, dass bei den allgemeinen Haushaltsverhältnissen des deutschen Reichs, insbesondere aber bei den finanziellen und ökonomischen Zuständen, in denen wir uns befinden, eine Bewilligung der Verleihung der Infanterie eine äußerst unerwünschte, nur durch die dringlichsten Bedürfnisse zu rechtfertigende Sache ist, bis tief in die liberalen, ist selbst in die demokratischen Kreise hinein in der Gewissheit, dass die Bewilligung der Verleihung der Infanterie ein schwerer finanzieller Verlust für den Staat und die Nation ist. Das nachgehende, gewissermaßen selbstverständliche Mittel zwischen diesen beiden Gegensätzen ist aber die zeitweilige Bewilligung der Verleihung der Infanterie, welche die eigentlichen Parteien bereit gestellt, wenn auch noch kein solches, welches die Anforderungen der Regierung genügt. Mit der ersten Abweisung in der Kommission ist indessen, wenn man das ja aus früheren Vorgängen und wie wollen hier nur an die bekannten 20,000 M. für einen zweiten Direktor im Auswärtigen Amt erinnern — das letzte Wort noch nicht gesprochen, und die Hoffnung auf eine schließliche Bewilligung ist daher noch nicht angehen. Erfolgt eine solche Bewilligung nicht, so erfolgt zweifellos die Auflösung des Reichstags und der Appell an die Nation. Die dies entscheiden wird, darüber kann man, wenn man auch nur lose Stellung mit den Regierungen der öffentlichen Meinung unterhält, nicht im Zweifel sein.

Die siebente Sitzung der Militärgeheimkommission.

XX Berlin, 16. Dez. Die Militärkommission tagte heute von 11 Uhr ab. Es waren folgende Anträge eingebracht.

Der Kommission die folgenden Anträge zur Annahme zu empfehlen. Der Reichstag wolle beschließen:

I. Dem Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Friedens-Prüfungsstärke des deutschen Heeres in folgender Fassung seine Zustimmung zu erteilen:

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen u. s. v. in dem Namen des Reichs, nach erfolgter Zustimmung des Bundesrats und des Reichstags, was folgt:

§ 1. In Ausführung der Artikel 57, 59 und 60 der Reichsverfassung wird die Friedens-Prüfungsstärke des Heeres an Mannschaften, insoweit nicht aufgrund der Ausnahmebestimmungen des § 5 dieses Gesetzes eine zeitweilige Erhöhung eintritt, für die Zeit vom 1. April 1887 bis zum 31. März 1890 auf x* Mann festgesetzt. Die Einjährige Freiwilligen kommen auf die festgesetzte Prüfungsstärke nicht in Anrechnung.

§ 2. Vom 1. April 1887 ab werden die Infanterie in 618 Bataillonen, die Kavallerie in 465 Eskadrons, die Feldartillerie in 34 Bataillonen, die Fußartillerie in 31, die Wägen in 39 und der Train in 19 Bataillonen vertheilt. Die aufgrund des § 5 dieses Gesetzes etwa erfolgenden Formationen sind nicht einbezogen.

§ 3. Dem § 10 des Gesetzes vom 6. Mai 1880, betreffend Ergänzungen und Änderungen des Reichs-Militärgesetzes vom 2. Mai 1874 (Reichs-Gesetzblatt 1880 S. 103) wird als zweites Absatz eingetragt: „Diejenigen Befehlshaber, welche sich dem Studium der Theologie einer mit Vorparationsrecht innerhalb des Gebietes des Deutschen Reichs bestehenden Kirche oder Religions-Gesellschaft widmen, werden während der Dauer dieses Studiums bis zum 1. April des Kalenderjahres, in welchem sie das 28. Lebensjahr vollenden, von der Einstellung in den Militärdienst vorläufig zurückgestellt. Haben dieselben bis zu der vorbestimmten Zeit aufgrund beiderseitiger Prüfung die Aufnahme unter die Zahl der Mannschaften nicht bewilligt, so sind sie gänzlich von dem Militärdienst befreit.“

§ 4. Für die Zeit vom 1. April 1887 bis zum 31. März 1890 kann ausnahmsweise eine Prüfungsstärke bis zur Höhe von 463,409 Mann Mannschaften und dementsprechend zeitweilig eine Vertheilung der Infanterie um 16 Bataillone, sowie Ersatzvertheilung bereits vorhandener Truppenteile eintreten.

§ 5. Wie § 4 der Vorlage.

II. Den Reichstagsrat zu erziehen zu veranlassen, dass dem Reichstage selbstständig ein Nachtrag zum Etat pro 1887/88 vorgelegt werde, in welchem:

a) unter den „Fordauernden Ausgaben“ diejenigen Forderungen eingestellt sind, welche als dauernde Ausgaben zur Bildung von 5 Regimenten Infanterie, 24 Bataillonen Feldartillerie, 9 Kompanien Eisenbahnpolizei, 1 Kompanie Wägen, 14 Kompanien Train, sowie den mit diesen Regimenten verbundenen Ausgaben bedürfen.“

b) dass nach Schluss des obigen Gangs der zu erwerbenden Etats, die Summe ergibt sich aus II. Die Einjährigen kommen auf die Friedens-Prüfungsstärke nicht in Anrechnung.

formationen in Verbindung stehenden Etäten erforderlich sind.

b) unter den „Einmaligen Ausgaben“ außer den durch die unter a) aufgeführten Formationen bedingten einmaligen Ausgaben noch eine Bauhallsumme eingestellt ist, zu temporären Formationen bis zur Höhe von 16 Bataillonen, sowie zur Ersatzvertheilung bereits vorhandener Truppenteile; falls solche Formationen beziehungsweise Ersatzvertheilungen in Ansehung der Befähigung der politischen Verhältnisse unabweislich erforderlich sein sollten.

III. Die Erwartung auszusprechen, dass bei den vorzunehmenden Formationen und Ersatzvertheilungen die Einberufung von Dispositionsurlaubten soweit wie möglich eingeschränkt und auch für die Zukunft auf eine möglichst geringe Zahl der militärischen Mannschaften durch Einrückung der thätigsten Dienstzeit Bedacht genommen werde.

Eingetragen von Herrn v. Huene und Genossen.

Zunächst äußerte sich der Kriegsminister. Die entgegenkommende Haltung, welche er geteilt in Bezug auf die Dispositionsurlaubten eingenommen habe, sei mißverständlich worden. Eine Senkung in Bezug der Friedens-Prüfungsstärke habe er nicht gewünscht. Im Jahre 1881 seien 12,500 Dispositionsurlaubten eintreten worden, eine gleiche Zahl werde wohl auch im Jahre 1887 eintreten werden.

Herr v. Huene erklärte, dass die Anträge von ihm persönlich, aber noch nicht von seiner Fraktion gestellt seien. Die Anträge seien von zwei Gesichtspunkten aus, eriens den politischen Verhältnissen, die klar auf der Hand liegen. Das sie vor der Lösung seien, läßt sich nicht bezweifeln. Zur Zeit können wir aber nicht erfahren, ob die Lösung eine kriegerische ist oder nicht. Da wir das nicht wissen, sind wir bereit, Bewilligungen zu machen zur Behebung der Lage. Wir bewilligen die technischen Truppen, und die neuen Truppen in den Reichslanden, das, was aber der Kriegsminister als provisorisch selbst bezeichnet hat, das wollen wir nur auf ein Jahr bis zum Jahre 1888 bewilligen. Wir wollen und dürfen der Kriegsverwaltung die Mittel nicht verweigern für das nächste Jahr. Es soll für das nächste Jahr kein Mann und kein Groschen verweigert werden, wir kommen viel weiter entgegen als sonst.

Kriegsminister: Es läßt sich nicht verkennen, dass bis zum April 1888 Alles bewilligt wird, was verlangt wird, ein Teil wird auch auf die Dauer bewilligt. Mit aller Offenheit müsse er antworten, dass die Anträge für die verbundenen Regierungen unannehmbar sind. Wenn er hochachtungsvoll, dass wir später werden, so liegt der Schwerpunkt des Gesetzes in der Dauer. Was ist die Folge, wenn das neue Gesetz Huene angenommen wird? Wir haben dann das nächste Jahr den gleichen Streit, wir können doch nicht neue Truppenformationen auf ein Jahr machen.

Der Kriegsminister erklärte die Anträge des Herrn v. Huene für unannehmbar. Jede solche Militärvorlage führt zu einer großen Aufregung aller politischen Gegenseite und es ist nicht ohne Grund, dass wir diese Aufregung so oft wieder beobachten. Aber abgesehen davon führen wir uns auch in militärischer Hinsicht nicht genügend gefast.

Herr v. Huene erklärte darauf, dass er auf seinen Anträgen beharre und die Verantwortung über die Folgen trage. Wir wollen zu nur für die 16 Bataillone in einem Jahre nochmals ein schicklich machen. Wir wissen so gar nicht, was das Gebot besagen sollen. Bei der Vorlage II vorausgesetzt, dass der neue französische Entwurf ausgeführt wird. In einem Jahre wissen wir das.

Herr v. Helfferich findet die Ausführung des Freiherren

ist trotz seiner Größe so inhaltlich wie eines. Von jarterer Kindheit an abwärts er Theaterlust; das Theater bedeutete für einen österreichischen Kavaler von damals, wie es sein Vater war, das zweite Leben. Ein Mann von unstetem Wesen, schätzte Webers Vater ein Abenteuerliche und durchzog als Theaterdirektor und Musiker das ganze Reich. Seine Mutter wird als eine still lebende rechtliche Frau geschildert. Trotz aller Sonderbarkeiten besaß der Vater den glänzendsten Charakter, seinen Söhnen die für ein höchstes künstlerisches Schaffen erforderlichen Eigenschaften anzuweihen. Deshalb wurde auch unser Karl Maria sehr bald in das Reich der Töne eingeführt, wie bezeichnend diese frühen Anregungen auf seine angeborene Artigkeit wirkten, zeigen die 6 Hefetten, die der zwölfjährige Komponist. Ihren Abschluss erhielten diese Vorbereitungen durch den damals gefeierten Ab Vogler in Wien, auf dessen Empfehlung hin der junge Weber, fast noch ein Knabe, 1804 als Orgelbegleiter nach Breslau bezufen wurde. Sein jugendliches Feuer entzündete ihn bald mit der Bühnenleitung und er ging an das Hoflager des Prinzen von Württemberg auf Karlsruhe. S. L. Die Kriegsvorwürfe blieben auch dort stehen und es hielten ihn zur Entlassung der Kapelle. Auf die prächtige Ansprache hin wurde er zum Herzog Ludwig von Stuttgart berufen, bei welchem er die Dienste eines Organisten zu verrichten hatte. Diese Stellung war eine für ihn schwerig, da Weber die Gelübde seines Herrn bei dessen Bruder, dem Könige, persönlich zu vertreten hatte und die für einen bestimmten zornigen Gräber über sich ergehen lassen mußte. Eines Tages war wieder eine solche Zeit des Jörnens über ihn gekommen; ergrimmte über diese Behandlung wie er nach dem Verlassen der königl. Gesandter eine ihn nach der königl. Hofkapelle fragende Alte nach dem Zimmer des Königs. Dieser, ohne sein fremdes Alter zu beachten, fuhr bei der Hofdame ein englisch und störrisch Fremde während an, erkannte aber bald den Sachverhalt, und fuhr darauf fort: Du Weib, im Arch über dich setzen dich nicht aufzuheben, was es aber war, dort ein Lied zu komponieren. Die Hofdame, die seinen Stellung wurde er in weiterer Gelehrtheit zu verstehen, die allerdings nicht zu einer weiteren Ausübung eines Dienstes, ein Jahr

tritt des Vaters, der sich mit Schulden in Stuttgart eingelassen hatte, schenkte ihm, ohne daß ihn ein unmittelbares Versehen traf, das Hoflager Dalem für ein Jahr. Auf Betrieb des ergrünten Königs wurden Vater und Sohn im Laufe des Jahres 1810 über die Grenze gebracht. „Mit diesem Tage schloß Weber seine Jugendperiode ab.“ sagt sein Sohn und Biograph Max Maria; sie hat er gegen seine Familie über die Ereignisse vor 1810 etwas geredet, alle Briefe sind dahin sind von ihm vernichtet worden.

Auf die hundertsten Tage folgten mehrere Wanderjahre, die ihn wieder ganz seinem eigentlichen Beruf zurückzuführen und durch den Besuch der bedeutendsten Musikstätten sowie durch manche Begegnung mit gleichstrebenden Geistesgenossen auf seine Gaben einen günstigen Einfluß ausübten. Im Darmstadt, wo er seiner alten Lehrer, den Ab Vogler wieder traf, schloß er Freundschaft mit Meyerbeer, in Berlin, das ihm annehmend gefiel, regte ihn Beethovens Liebertal zur eigenen Männerchor-Komposition an. Später, von dem er noch lernen wollte, begab er sich in Göttingen. Hier soll er durchgehenden spanischen Soldaten ihre Briefe abgelesen und damit Anregungen für die „Fidelio“ empfangen haben. In Baden-Baden kam er mit dem Vater des Königs Ludwig I. von Bayern in Berührung, der sein Begleiter bei manchen nützlichen Stunden gewesen ist. Die Vereinigung von Hause aus reichlich war er des Königs Günstling als bei fremden Menschen unter zu laufen, jedem etwas vorzubringen, damit er sieht, daß man etwas kann, und wenn möglich kann auf einen zu stoßen, der Antich nimmt und nicht ist?“, und folgte dem eher aus Bang an in zugehörigen Einleitung; die Durchsichtung des Lebens zu übersehen. In Bezug sollte Weber dem Schmeißel nach eine Dienstreise machen. Doch hat er sich nicht lange dort gehalten, weil ihm die viel Vertriebsmöglichkeiten entgegenstehen.

Angewandten aus Deutschland der französischen Zwangsarmee wieder lebig geworden, die Morgensruhe der Freiheit ließ sich Weber ab der ergrünten Sieges laut aufjubeln. Weber ließ dieser genialität Begleitung auch seine Stimme und komponierte „Fidelio“ und „Eurydice“. Als sich nach der Schlacht von Waterloo der Jubel erneuerte, war D. gerade in München, er sprach

Am hundertjährigen Geburtstage Karl Maria v. Webers.

Soweit deutlich geteilt, bedarf gekannt wird, werden sich an diesem Tage die Gemüther in dem Aussehen an den fernstehenden Mann verhalten, der uns den unerschöpflichen „Freischütz“ gegeben hat und mit ihm einen immer sich verjüngenden Stern trübender deutscher Musik. Das deutsche Volk wird es ihm nicht verzeihen, daß es seiner Kunst die heutzutage Oper zu verdanken hat und daß durch sie die zur Überwindung notwendige italienische Oper erst ermöglicht der heimischen Musik geworden ist. Wenn die Spontin in Berlin, die Morlach in Dresden dem Sänger des „Freischütz“ einen Ehrentitel berechnete, so geschah dies, weil sie die von ihm drohende Gefahr klar erkannten; aber Weber war nach seinem eigenen Worte ein zu harter König, als daß er sich durch die allzulebte hätte bezirren lassen können. Mit dem romantischen Stimmungsgelände seines gepriesenen Werkes, der Einfuhr in das sagenverklärte Dorf, und Wolleben der deutschen Gemüths, von der Komposition des Helden, erredeten Nationalgefühligen die auch einer gewöhnlichen Erregung im höchsten Grade der Deutschen ausgehen; aber nur der wie er mit so vielfältigen Gaben des Geistes und Gemüths begabener war, vermochte diesen Beforderungen zu lösen, durch die unerschöpflichen Anstände zu verstehen. „Dies führt auf die Schöpfung Webers von „Fidelio“, der hier nicht nicht die ganze Welt als Weber von München. Er war nicht bloß ein gottverehrender; sein Werk ist ein Werk und sein „Was Gott will“. Das Leben seiner Eltern und Lehrer war ihm heilig. Gegen seinen Vater war es freudlos, wenn seine Widerläder nach ihm. Jedem das Seine gönnerd, fremde Lichtheit achtend, so den Eltern väterlichen Rühmen mit Verdröbenheit. Die Familienvater des Webers eine ruhrende Betrübnisse und Herz; die Sorge war die Seinen war es, die ihn zu seinem Besten nach London antrieb.

In einem solchen Gedanken rücken wir ab und zum ein geben und nicht mehr in ihm leben wollten.

E. Bendheim.

Wegen Aufgabe meines Geschäftes stelle ich meine große Auswahl von Winter-Überziehern, Schlafrocken, Reisemänteln u. s. w. zum schleunigen Ausverkauf
 Nr. 1. Leipzigerstraße Nr. 1.

Julius Valentin

frühere Firma: Albin Simon's Nachfolger.
Geschäftshaus für Damen-Moden.
 Halle a. d. S., Ecke der Meinschmieden,
 in nächster Nähe des Marktes.

Weihnachts-Geschenke

empfehle, bedeutend im Preise zurückgesetzt:

- 1 vollständige Robe enthaltend 12 Meter einfach breiten modernen karrierten Körper-Stoff nebst 1 Meter Sammet als Besatz zusammen für **4,75**
- 1 vollständige Robe enthaltend 12 Meter einfach breiten melirten oder ganz fein karrierten Stoff nebst 1 Meter Sammet als Besatz zusammen für **6,00**
- 1 vollständige Robe enthaltend 12 Meter einfach breiten soliden einfarbigen Körper-Stoff (vorrätig in vielen dunklen Farben) nebst 1 Meter Sammet als Besatz zusammen für **7,25**
- 1 vollständige Robe enthaltend 7 Meter doppelt breiten beige, mit kleinen bunten Effekten (in hellen u. dunklen Farben) nebst 1 Meter Sammet als Besatz zusammen für **8,00**
- 1 vollständige Robe enthaltend 12 Meter einfach breites Damettuch in marine, myrtha, olive etc. nebst 1 Meter Sammet als Besatz zusammen für **8,50**
- 1 vollständige Robe enthaltend 7 Meter doppelt breiten modern karrierten Stoff (in reichhaltigen Muster-Sortimen) nebst 1 Meter Sammet als Besatz zusammen für **9,50**
- 1 vollständige Robe enthalt. 7 Meter doppelt breit, einfarb. dauerhaften Crêpe-Stoff (in vielen neuen Farben am Lager) nebst 1/2 Meter dazu passenden gemusterten, karrierten oder gestreiften Seiden-Besatz zusammen für **10,50**
- 1 vollständige Robe enthaltend 7 Meter doppelt breiten reinwollenen Feinle-Stoff nebst 1/2 Meter dazu passenden gemusterten, karrierten oder gestreiften Seiden-Sammet zusammen für **12,50**
- 1 vollständige Robe enthaltend 7 Meter doppelt breiten reinwollenen Diagonal, elegant im Aussehen, solid im Tragen (in vielen neuen Farbentönen) nebst 1/2 Meter dazu passenden gemusterten, karrierten oder gestreiften Seiden-Sammet zusammen für **13,50**
- 1 vollständige Robe enthaltend 7 Meter doppelt breiten reinw. Merveillex, glanzr. Gewebe, höchst eleg. im Aussehen nebst 1/2 Meter dazu passenden gemusterten, karrierten oder gestreiften Seiden-Sammet zusammen für **16,00**

Außerdem empfehle als besonders preiswerth:
 Weisse und bunt leinene Taschentücher 40 Stk. von 2,50 an.
 Weisse und bunt carrierte Bettzeuge 40 Pfg. an.
 Tischtücher 90 Pfg. an. Weisse Handtücher mit bunten Ranten Stück von 40 Pfg. an. Geblickte Tischdecke für 6 Personen von 2,50 an. Weisse und bunte Bettdecken Stück von 2,00 an. Schleissche Hausen. Halbleinen Nr. 38-65 Pfg. Hausen, Reinklein Nr. 75 Pfg. an.
 Bunt gestreifte und blau bedruckte Schürzen.

Um zu räumen:
Herbst- und Winter-Mäntel
 bedeutend unter Preis.

Classische schwarze Seidenstoffe ohne Eisenbeschwerung u. Farbstoffzusatz.
 Nach ausserhalb feste Anträge genau nach Aufgabe von 15 Mark an vorzuzieh.
 Proben bereitwillig.

Albin Hentze, Halle, 39

Zechnhafter Christbaumzweigmund!

Lametta! Christbaumzweige, Christbaum-Gold, Diamantine! und Silberzweigen, Gold- und Silberzweige, Christbaumzweigen, als: Ketten, Glaskränze, Glaszweige etc., Lametta in Gold, Silber, bunt gefärbt etc., Diamantine, Christbaumzweige, Christbaumzweigen und Silberzweigen zum Vergolden, Rauchgold zu haben empfiehlt **sehr billig!**

Einem hochgeehrten verehrenden Publikum beziehe ich mich, meine seit dem vorjährigen reorganisirten Localitäten und Entlassungen unter Ausdauer aufrechterhalten und realiter Verbesserung, zur geeigneten Benutzung hochachtungsvoll zu empfehlen.
 Carl Wegeling, Geschäftsw. am „Adler“, früher im Seebad Oberbröhlungen.
 Verband Deutscher Handlungsgehilfen, Stettin. Einleitenden gebilfen, empfehlen wir unsere Vermittel. zur Erlangung einer Stelle.
 Gelle. Druck und Verlag von Otto Zindel.

En gros. En detail.
Handschuhfabrik
 von **Alb. Grötzner,**
 Gr. Steinstraße 13, Halle a.S.,
 Ecke der Mittelstraße.
 Größtes Lager aller Sorten
 Handschuhe, Stiefel u. Cravatten.
 Grosses Lager in selbstgefertigten Hosenträgern.
 Setzungen und Wasch in aller Güte.
 Stiefelerei zu Vorsträgern werden schnell und billig garnirt.

Gegründet 1854.
Franz Rickelt
 Spezialität:
Regenschirme
 Nur langjährig erprobte Stoffe u. solide, elegante Gestelle finden Verwendung.
 Garantie-Beide mit eingewebter Garantie-Markel.

Das Leinen- und Wäsche-Magazin
 von **F. G. Demuth** in Halle a.S.,
 Neuhäuser 3/4.
 empfiehlt in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen
 gebiegene u. praktische Weihnachtsgeschenke:
 Taschentücher, Bettdecken, Servietten, Handtücher, fert. Betten, Tischtücher, fert. Julets, Theegedecke, fert. Bettbezüge, Schürzen, Bettbesenstoffe, Sendeleinen, Bettstülchen, Berlemben, Kragen, Manchetten, Woll. Unterleider, Woll. Schlafdecken, Bettdecken.
 Auswählendungen bereitwilligst.

Schirme!
 Diejenigen Herrschaften, welche noch nicht bei mir gekauft haben, bitte ich, gütigst bevor sie ihre Einkäufe beizugehen, sich erst überzeugen zu wollen, daß die billigste und beste Quelle für
Regenschirme
 nur Neuhäuser 6.
 Ich leiste mehr wie die Concurrenz und belausse garantirt gute erprobte Stoffe mit Patent-Gestellen und neuesten Stützen zu Preisen, wie solches bis jetzt in Halle nicht der Fall war.
 Hochachtung
S. Spanier,
 nur Neuhäuser 6.

Jugendschriften und Bilderbücher
 für jedes Alter zum Theil zu ermäßigten Preisen empfiehlt
Eduard Anton in Halle,
 Barfüsserstrasse Nr. 1.

Contobücher
 im besten Halb-Moleskin-Einband steuert in gutem Papier: 3 Bände stark, paginirt, zu 2,50. 4 Bände stark, paginirt, zu 2,50. 4 Bände stark, paginirt, zu 2,50. 4 Bände stark, paginirt, zu 2,50.
O. E. Krause, Leipzigstr. 31.
 Ludw. Dars, Kempen, Algen. 9 Bde. Guts-Butter tranke 4 2,50. 4 Bde. Schokoladebutter franco 4 10,80.
Familien-Nachricht.
 Todes-Anzeige.
 Seine Wohlgeb. Frau nach ihrem Tode am 15. d. M. nach langem Leiden im Alter von 73 Jahren.
 Frau Albertine Schmidt geb. Erbe in Halle von 33 Jahren.
 Die trauernde Wittwe August Schmidt nebst Kindern.
 Für den Antheil verantwortlich
 W. König in Halle.
 Expedition: Neue Promenade 1.
 Mit Beilagen.